



Nach dem Umzug: TV Lindenberg zeigt am Samstag seine neue Geschäftsstelle in der Löwenstraße

„Der Standort ist wesentlich zentraler und besser für den Publikumsverkehr“, sagt Vorsitzender Martin Fink (links). Der TV Lindenberg ist mit seiner Geschäftsstelle von der Martinstraße in die Löwenstraße umgezogen. Am kommenden Samstag bietet der über 1400 Mitglieder große Turnverein bei der offiziellen Einweihung von 9 bis 12 Uhr einen Einblick in die neuen Räumlichkeiten und informiert gleichzeitig über sein Sportangebot. Im Rahmen des 3. Westall-

gäuer Gesundheitstages baut der TVL im gleichen Zeitraum einen Mitmachparcours für Kinder auf, der unter anderem eine Slackline, Basketball und diverse Kleingeräte umfasst. In der Geschäftsstelle gibt es eine Präsentation mit kleinen Filmchen, ein Dutzend extra für jede Abteilung gestaltete Flyer zum Mitnehmen – und auch ein Glas Sekt oder ähnliches. In der neuen Geschäftsstelle findet sämtliche Verwaltungsarbeit des Großvereins statt, beispielsweise die Mitglie-

derverwaltung, Sponsoring, Organisation des Sportbetriebs oder Abrechnung mit der Krankenkasse für die Gesundheitskurse. Sie ist jeden Dienstag von 9 bis 11 Uhr und jeden Mittwoch von 9 bis 11 Uhr sowie 15 bis 17 Uhr besetzt. Unser Foto zeigt Tanja Mayer und FSJlerin Carina Claus bei der Arbeit im neuen Büro. Zudem informiert der Verein durch Aushänge im Fenster rund um die Uhr über aktuelle Angebote oder Ereignisse.
ber / Fotos: Benjamin Schwärzler

Schaf verhungert qualvoll auf Wiese

Justiz Amtsgericht Wangen verhängt Geldstrafe gegen Halter. Tier konnte keine Nahrung mehr aufnehmen

VON CLAUDIA BISCHOFBERGER

Wangen Ein Schafhalter aus dem Raum Wangen ist vom Amtsgericht Wangen zu einer Geldstrafe in Höhe von 2700 Euro verurteilt worden, weil eines seiner Tiere durch massiven Zahnverlust unfähig war, Nahrung aufzunehmen, und daher qualvoll auf der Wiese verhungerte.

Das Schaf lag mindestens zwei Tage tot auf dem Feld. Dies beobachtete eine Frau, die das Veterinäramt informierte. Der zuständige Amtstierarzt machte daraufhin eine Kontrolle. Dabei musste er feststellen, dass das verendete Tier völlig unterernährt gewesen war. Der Angeklagte beteuerte jedoch, dass er keinerlei Anzeichen bemerkt habe, dass dem Tier etwas fehle. Und obwohl die Weide und der Stall seiner 20 Tiere direkt am Wohnhaus an-

grenzen, habe er das tote Tier nicht liegen sehen. Durch den Schnee habe er es nicht entdecken können, obwohl das Schaf dunkel war.

Vor Gericht



„Wenn ich gesehen hätte, dass es dem Schaf schlecht geht, hätte ich einen Tierarzt hinzugezogen“, sagte der Angeklagte.

Aber man würde ja einem Schaf nicht jeden Tag ins Maul schauen. Die Herde besteht aus Muttertieren, deren Lämmer der Angeklagte selbst schlachtet – hauptsächlich für den Eigengebrauch. Das verstorbene Schaf sei schon 14 Jahre alt gewesen und damit sehr alt.

„Wie beurteilen Sie denn den Gesundheitszustand Ihrer Schafe“, wollte der Verteidiger des Ange-

klagten wissen. Darauf antwortete der Schafhalter, dass er nach Durchfall schauen würde, nach den Klauen, Humpeln und dem Allgemeinzustand. Dass ein Tier abgemagert ist, könne man durch die dicke Wolle nur schwer erkennen, sagte der Angeklagte. Wenn er bemerke, dass ein Tier krank ist, gebe er ihm ein Naturheilmittel oder hole den Tierarzt. Zudem würden seine Schafe einmal im Jahr geschoren, regelmäßig entwurmt und die Klauen geschnitten bekommen.

Bereits aktenkundig

Der Angeklagte sei schon seit vielen Jahren beim Veterinäramt Ravensburg aktenkundig, sagte der Amtstierarzt. Vor allem wegen Meldungen aufgrund starker Vernachlässigung. Man habe dort mehrmals Tiere in sehr schlechtem Pflegezustand

vorgefunden. Daraufhin sei der Hof in regelmäßigen Abständen kontrolliert worden.

Um der Todesursache des Tieres auf den Grund zu gehen, brachte der Tierarzt den Kadaver zum Kreisveterinäramt in Biberach. Dabei kam heraus, dass neben dem schlechten Ernährungs- und Pflegezustand des Schafes sämtliche Zähne fehlten und so eine Nahrungsaufnahme unmöglich war. Dies sei laut dem Amtsveterinär ein Zustand, der nicht akut eintrete. Ein erfahrener Tierhalter hätte merken müssen, dass das Tier vegetiert, erklärte er dem Richter.

Die Staatsanwaltschaft sah die Tatvorwürfe bestätigt und forderte eine Geldstrafe von etwas über 3000 Euro für den Angeklagten.

Der Verteidiger plädierte dennoch auf Freispruch und argumen-

tierte damit, dass bei einem so alten Tier auch ein Herzversagen als Todesursache eine Rolle gespielt haben könnte. Zudem dokumentierte der Anwalt des Angeklagten anhand von Bildern die beispielhafte Tierhaltung.

Der Richter verurteilte den Schafhalter zu einer Geldstrafe in Höhe von 2700 Euro. „Aus dem Wissen der Tierärzte müssen wir zum Schluss kommen, dass das Tier längere Zeit gelitten hat“, begründete der Richter sein Urteil. Das Tier sei laut Experten über mehrere Tage und Wochen qualvoll verhungert. Dabei spiele auch das Alter des Tieres eine untergeordnete Rolle. Denn ein Tier, das leide, verhält sich anders, als ein Tier, das alt ist. Das müsse ein Schafhalter mit knapp 40 Jahren Erfahrung wissen, sagte der Richter.

Singend durch das Schuljahr

Auszeichnung Die Antonio-Huber-Schule Lindenberg erhält von der Regierung von Schwaben das Prädikat „Chor ist Klasse!“

Lindenberg Seit Jahren bildet das Singen mit Kindern einen Schwerpunkt im Unterricht und Schulalltag an der Antonio-Huber-Schule in Lindenberg. Musikalisch gestaltet werden alle Feste und Feiern im Jahreskreis, wie Nikolausfeier, Adventsfeiern, Weihnachtsfeiern, Schulkonferenz, Schulfest, Abschlussfeier. Dafür wurde die Schule jetzt mit dem Prädikat „Chor ist Klasse!“ ausgezeichnet.

Im Rahmen eines Festaktes im Rokosalsaal der Regierung von Augsburg überreichte der Regierungspräsident von Schwaben, Dr. Erwin Lohner, der Schulleitung Elisabeth Magin und dem verantwortlichen Lehrer Andreas Knödler, die Auszeichnung. In seiner Ansprache lobte er das Engagement und ermunterte die Ausgezeichneten, der Musik in der Schule weiterhin diesen Stellenwert einzuräumen. Seit

2008 verleiht der Bayerische Musikrat in Kooperation mit dem Netzwerk Musik in Schwaben und dem

Chorverband Bayerisch-Schwaben das Prädikat „Chor ist Klasse!“ an Schulen, die sich in herausragender

Weise um das Singen im Unterricht und im Schulalltag verdient machen. Zu den Vergabekriterien zählen un-

ter anderem ein musikalisches Profil, Unterricht durch Musiklehrkräfte mit der Qualifikation zum vertieften Singen mit Kindern und im Stundenplan verankertes regelmäßiges Singen in größeren Gruppen. Das Prädikat „Chor ist Klasse!“ wurde erstmalig 2018 an 19 Schulen im Regierungsbezirk Schwaben verliehen. Es bestätigt die Qualifikation und Nachhaltigkeit der Arbeit „Singen mit Kindern an der Schule“.

Nachhaltige Förderung

Die ausgezeichneten Schulen erhalten Förderangebote des Netzwerkes „Musik in Schwaben“ in Kooperation mit dem Chorverband Bayerisch-Schwaben. Dazu zählen regelmäßige Fortbildungen, Konzepte zur Umsetzung kreativer Musikprojekte im Unterricht und im Schulalltag, sowie Chorklassentreffen. (wa)



Auch beim Schulfest kam der Gesang mit Chorleiter Andreas Knödler nicht zu kurz. Foto: Ulrike Bensch, Regierung von Schwaben

„In unserem Zelt wird sich jeder wohlfühlen“

Letzte Vorbereitungen fürs Bezirksmusikfest

Scheidegg Das Zelt ist abgenommen, die Helferinnen haben alle Schilder von Hand geschrieben: Das Bezirksmusikfest in Scheidegg kann heute beginnen. „In unserem Zelt wird sich jeder wohlfühlen“, verspricht der Vorsitzende des Musikvereins, Stefan Spieler, unter anderem mit Blick auf die Ausstattung des Zeltes.

Die Musiker haben unzählige Stunden in den Ausbau des Zeltes investiert. Selbst die Sitzbänke in der Weinlaube haben sie selber gebaut, an der Decke hängen Fotos der einzelnen Register, über der Weizen-Bar steht „Ein Prosit“ in Notenschrift. Der Musikverein hat auch zig hunderte Parkplätze auf landwirtschaftlichen Flächen am Zelt, Richtung Böerscheidegg und im Ort ausgewiesen. Sollte es sehr stark regnen, können sie allerdings nicht benutzt werden. In diesem Fall steht das Parkhaus von Liebherr zur Verfügung. Dorthin würde gratis ein Shuttle-Bus verkehren. Der Verein bittet die Besucher, auf die Beschilderung zu achten. (pem)



Obwohl der Musikverein noch alte Schilder hatte, haben Mitglieder alle neu von Hand geschrieben. Gestern waren unter anderem Michaela Baldauf und Daniela Mangold bei der Arbeit. Foto: pem

18-Jähriger raubt Jugendlichen aus

Dornbirn Die Polizei hat einen schweren Raubüberfall geklärt, der sich in Dornbirn (Vorarlberg) ereignet hat. Gegen Mittag trafen sich ein 18-jähriger Bosnier, sein 17-jähriger Begleiter und ein 16-jähriger Österreicher beim Bahnhof. Der 18-Jährige zückte eine Schreckschusswaffe, richtete sie gegen den 16-Jährigen und forderte alle Wertgegenstände. Nachdem der 18-Jährige dem Opfer die Bauschmisse mit Geld, Schlüsselbund und Kopfhörer abgenommen hatte, schlug er den 16-Jährigen mit der Faust zu Boden und versetzte ihm Schläge ins Gesicht. Das Opfer erlitt Prellungen. Der 17-jährige Begleiter des Bosniers hielt sich ohne in das Geschehen einzugreifen in der Nähe auf. Etwa eine Stunde nach dem Raubüberfall trafen sich die Drei wieder. Der Täter händigte dem Opfer die leere Geldtasche, den Schlüsselbund und eine Tankkarte aus. Der Wert der Beute beträgt laut Polizei 230 Euro. Der Angreifer wurde festgenommen, der Begleiter angezeigt. (wa)

Waffen gefunden in Jauchegrube

Dornbirn Beim Auspumpen einer alten Jauchegrube in Dornbirn (Vorarlberg) sind am Dienstag Munition, zwei Sprenggranaten und mehrere lose Gewehrläufe von Waffen aus dem Zweiten Weltkrieg gefunden worden. Beamte des Entminungsdienstes und Experten des Landeskriminalamtes bargen die Gegenstände. Nach Abschluss der Ermittlungen werden sie laut Polizei vernichtet. (wa)